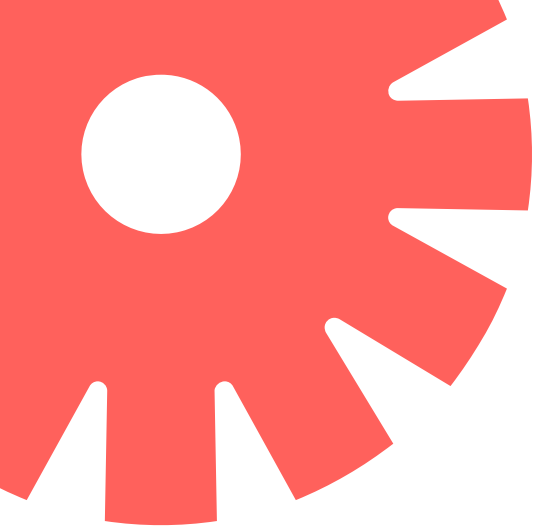




Politisches Selbstverständnis

ROSA Rolling Safespace

Wir möchten mit diesem Text klar formulieren, was für ein Verständnis wir vom Konzept des politischen Aktivismus haben und welche Ideale wir anstreben. Ein Selbstverständnis beschreibt in unserer Auffassung eine Zielsetzung und soll dazu dienen, den momentanen Ist-Zustand reflektieren und ggf. verbessern zu können.

Zunächst möchten wir uns aktiv gegen eine weitere Polarisierung und Spaltung der linken Szene, sowohl in Deutschland als auch global aussprechen. Wir sind zu jedem Zeitpunkt offen für konstruktive Kritik an unserer Arbeit, sehen die Entwicklung unseres Projekts als einen konstanten Prozess und sind jederzeit bereit, in den Dialog zu gehen. Wir sehen unterschiedliche Aktions- und Organisationsformen als Stärke der Bewegung an, von der wir Teil sind, und nicht als Konkurrenz. Unterschiedliche Formen des Sich-Organisierens bringen unterschiedliche Verantwortungen und Aktionslevel mit sich und wir wünschen uns, dass diese Unterschiedlichkeit von mehr Menschen als Chance und als Stärke wahrgenommen wird. Unserer Meinung nach geht es nicht darum, „die eine richtige“ Aktionsform zu finden, sondern gerade darum, unsere Unterschiedlichkeit als unsere Stärke zu sehen, mit der wir uns ergänzen und supporten können. Insbesondere in der momentanen (welt-)politischen Lage, sehen wir es also als besonders wichtig an, uns zu verbünden und verschiedene Stärken und Möglichkeiten einer politischen Linken zu leben und zu unterstützen.

Konkurrenz, Leistungsdruck, Effektivitätsansprüche und das Absprechen von Emotionen sind aus unserer Sicht Konzepte, die uns allen seit unserer Geburt anerzogen wurden. Aus unserer Sicht entstammen sie einem patriarchalen, rassistischen und kapitalistischen System, das wir ablehnen und bekämpfen möchten und worauf eine radikale Solidarität unsere beste Antwort ist.

Bei ROSA leben wir eine feministische aktivistische Praxis, die auch unter dem Namen **Präfiguration** bekannt ist und die für uns eine maximal radikale und politische Aktions- und Organisationsform ist (Anmerkung: Radikalität in dem Sinne, dass wir Probleme an den Wurzeln angehen wollen). Präfiguration heißt, nicht auf eine in der Ferne liegende Utopie hinzuarbeiten, sondern schon heute im Hier und Jetzt zu leben, was wir uns für die gesamte Welt wünschen.

Unser Selbstverständnis und unsere Utopie beinhalten u.A.:

- Ein **achtsames, empathisches und bedürfnisorientiertes Miteinander**, in dem **Verletzlichkeit und Emotionalität als Stärke** und nicht als Schwäche angesehen werden. Wir sehen die Auseinandersetzung mit uns selbst und unseren Emotionen als essenziellen Teil unserer Arbeit. Es ist unser Anspruch, dass es allen ROSAs gut geht und niemand direkt oder indirekt in eine Situation gebracht wird, in der mensch* über menschs* Grenzen gehen muss. Wir kümmern uns umeinander und gleichzeitig hat jede Person auch eine Eigenverantwortung für das eigene Wohlbefinden und die Wahrung der eigenen Grenzen.
- Die konstante **Auseinandersetzung mit uns selbst und innerhalb der Gruppe** im Hinblick auf internalisierten Diskriminierungsformen, um den Raum, in dem wir uns aufhalten (am Camp, aber auch innerhalb der Crew, der Safer Spaces, Arbeitskreise und Lokalgruppen), so diskriminierungsfrei wie möglich zu gestalten.
- ROSA soll eine Möglichkeit zur **Politisierung** und politischen Weiterbildung bieten, indem wir voneinander und miteinander lernen. Dafür ist eine **konstruktive Fehlerkultur** essentiell, in der wir anerkennen, dass wir alle unterschiedliches Vorwissen mitbringen und alle kontinuierlich lernen und gemeinsam weiterwachsen.
- Wir leben in einer Gesellschaft, in der Hierarchien aufgrund von ungleichen Machtverhältnissen und patriarchalen Strukturen existieren. Diese Praxis wollen wir nicht weiter fortsetzen. Es ist unser Wunsch, **hierarchiekritisch** zu arbeiten. Das bedeutet, dass wir existierende Hierarchien aufgrund von z.B. Wissen/rechtliche Verantwortung/Erfahrungen etc. reflektieren und sichtbar machen wollen. Insbesondere in einem so unsicheren Umfeld wie der EU-Außengrenze ist eine Hierarchiefreiheit keine alltagstaugliche Praxis, weil oft spontan Entscheidungen getroffen werden müssen und wachsende Repressionen eine zunehmende Unsicherheit für den gesamten Verein bedeuten. Entscheidungsmacht geht für uns mit dem Anspruch voller **Transparenz** einher, solange diese nicht im Widerspruch mit anderen Grundwerten von ROSA steht (z.B. die Wahrung von Datenschutz / Privatsphäre von Personen).
- ROSA will einen politischen Aktivismus betreiben, der **herrschende Verhältnisse infrage stellt und abschafft**. Mit diesem Anspruch wird es immer einen schmalen Grad zwischen der Selbstfürsorge und der Fremdfürsorge/ dem Erreichen politischer Ideale geben. Dieser schmale Grad muss stetig reflektiert und hinterfragt werden. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, indem Aufgabenbereiche geteilt werden, so auch die politische Praxis/ Aktivismus (z.B. Safer Spaces in Griechenland und Deutschland) sowie die Organisatorisch/ Rechtliche Ebene (Kollektiv) und die Politische/Utopische Ebene (Lokalgruppen, Arbeitskreise)
- Wir streben an, Menschen unabhängig ihres Äußeren, Gender, Sexualität, Bildungsgrad, Szenekodex, etc. willkommen zu heißen.
- Wir setzen uns für einen **queer-feministischen Diskurs** ein. Queer-Feminismus ist eine politische Orientierung, die feministische Ansätze auf alle vom Patriachat betroffene Menschen

bezieht und inkludiert explizit queere Menschen. Einen Feminismus, der queere Menschen ausschließt, lehnen wir ab.

- Wir möchten eine **Kultursensibilität** praktizieren sowie **Nicht-weißen Feminismus unterstützen**: Wir lehnen einen weißen Feminismus ab, dem eurozentristische Auffassungen feministischer Theorien zugrunde liegen. Wir respektieren und unterstützen die Komplexität und Vielseitigkeit anti-patriarchaler Kämpfe.
- Wir erkennen den Unterschied zwischen Utopie und Praxis an, insbesondere wenn es um Safer Spaces und verletzbare Räume geht. Ein Safer Space für queere bzw Transmenschen braucht insbesondere auf der Flucht andere Rahmenbedingungen als ein Safer Space für Frauen/weiblich gelesene Menschen. Es gibt sehr viele unterschiedliche Gründe, weshalb auch ROSA niemals einen wirklich sicheren Ort für Menschen auf der Flucht bereitstellen können wird.
- **Cis-Männer**: Wir wünschen uns langfristig, dass es Safer Spaces nicht mehr braucht, und sehen die Verantwortung, diese Safer Spaces bereit zu stellen, bei allen Menschen – unabhängig vom Geschlecht. Somit begrüßen wir die Partizipation von Cis-Männern auch innerhalb von ROSA unter Rahmenbedingungen, welche auch in der Vereinssatzung näher erläutert sind.
- **Polizei**: Wir lehnen die rassistischen und repressiven Strukturen der Polizei ab und sehen im aufkommenden gesamtgesellschaftlichen Rechtsruck eine konkrete Gefahr in dieser autoritären Instanz. Wir kooperieren so wenig wie möglich, aber soviel wie nötig mit autoritären Strukturen (wie Polizei, Militär etc), um den Schutz von uns und unseren Freund*innen so gut es geht sicherzustellen.

Auf Grundlage dieser Werte sehen wir unsere aktivistische Praxis als einen **fortwährenden transformativen Prozess** und schätzen ihn in all seiner **Unperfektheit**. Auch bei uns werden Fehler gemacht. Auch wir reproduzieren Rassismen, Sexismen, Ableismen, Klassismen und andere internalisierte Denkmuster. Der Unterschied zur Mehrheitsgesellschaft ist, dass wir diese reflektieren und jeden Tag daran arbeiten, individuell aber auch im Kollektiv im Hier und Jetzt eine bessere Welt zu erschaffen und diese Denkmuster aktiv zu verlernen. Wir sehen eine **bedürfnisorientierte und gewaltfreie Kommunikation** als einen wichtigen Aspekt von Konfliktlösung. Gleichzeitig haben alle Arten von Gefühlen ihre Berechtigung und sollen den Raum bekommen, den sie brauchen. Wir sehen **Widersprüche** als Teil unseres Seins und der politischen Organisation innerhalb von sich überschneidenden Unterdrückungssystemen und erkennen diese an, so schwer das auch manchmal sein mag.

